



Jugendbefragung 2021

Die Jugendbefragung wird im Abstand von zehn Jahren vom Koblenzer Jugendrat und dem Kinder- und Jugendbüro durchgeführt. Ziel ist es, einen Überblick über die Meinungen und Anliegen der Koblenzer Jugendlichen zu erhalten und diese als Grundlage für die Arbeit des Jugendrates zu verwenden. Die letzte Befragung fand im November 2021 mit Unterstützung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz statt. Die Jugendbefragung umfasst die Bereiche Freizeit, Schule, Mobilität, Sicherheit, Beteiligung, Klimaschutz und Demographie. Im Folgenden wird ein Überblick über das Vorgehen, die Aussagekraft sowie die Aspekte Schule, Teilhabe an außerschulischen Angeboten, Mobilität und Sicherheit gegeben.

1. Vorgehen

Die Jugendbefragung 2021 wurde in Anlehnung an die Jugendbefragung 2011 entwickelt. Die Befragung wurde als eine Teilerhebung mittels Quotenstichprobe durchgeführt, sodass aus einer Grundgesamtheit (N) von 7 325 Schüler:innen im Alter zwischen zehn und 17 Jahren auf eine Stichprobengröße (n) 1 465 gezogen wurde.

Die Befragung ist gegliedert in 55 Haupt- und 92 Unterfragen. Nach Bereinigung des Rücklaufs – nicht altersrelevante Schüler:innen sowie Schüler:innen, die mehr als die Hälfte des Fragebogens nicht beantwortet hatten – konnten wir letztlich einen Bruttorecklauf von 745 Fragebögen bzw. 50,8% und einen Nettorücklauf von 744 Fragebögen bzw. 99,8% feststellen.

2. Aussagekraft

Die Befragung ist trotz einer sehr guten Rücklaufquote nicht repräsentativ, aber dennoch sehr aussagekräftig. Grund dafür sind Selektionseffekte hinsichtlich der Erreichbarkeit und Teilnahme der zu befragenden Personen, was unter anderem eine Überrepräsentation der Gymnasien, zulasten der Integrierten Gesamtschule sowie der Realschulen plus, zur Folge hat.

Die Verteilung soziodemographischer Merkmale erfolgt ähnlich der Grundgesamtheit hinsichtlich Alter, Wohnort, Geschlecht usw. Schüler:innen mit Migrationshintergrund sind, bezogen auf die offizielle Schülerstatistik leicht überrepräsentiert. Hier ist jedoch davon auszugehen, dass die Schülerstatistik den Anteil der Migrant:innen an den Schulen in Koblenz unterschätzt, da der Migrationshintergrund anders als im Melderegister definiert wird. Im Rahmen der Schülerstatistik liegt der Anteil bei rund 25% und wird mittels der Merkmale Staatsangehörigkeit, Zuzugsjahr und primärer Familiensprache zugeordnet, sobald eines der Merkmale zutreffend ist. Demgegenüber greift das Melderegister u.a. auch auf die Staatsangehörigkeiten der Eltern zurück, sodass hier für die entsprechende Altersgruppe in Koblenz ein Migrant:innenanteil von über 50% zu konstatieren ist. Mit einem Anteil von 35% positioniert sich die Jugendbefragung 2021 entsprechend dazwischen.

3. Schule

Hinweis: die Aussagen über Zustand und Ausstattung wurden hier, sofern differenziert abgefragt, zusammengefügt.

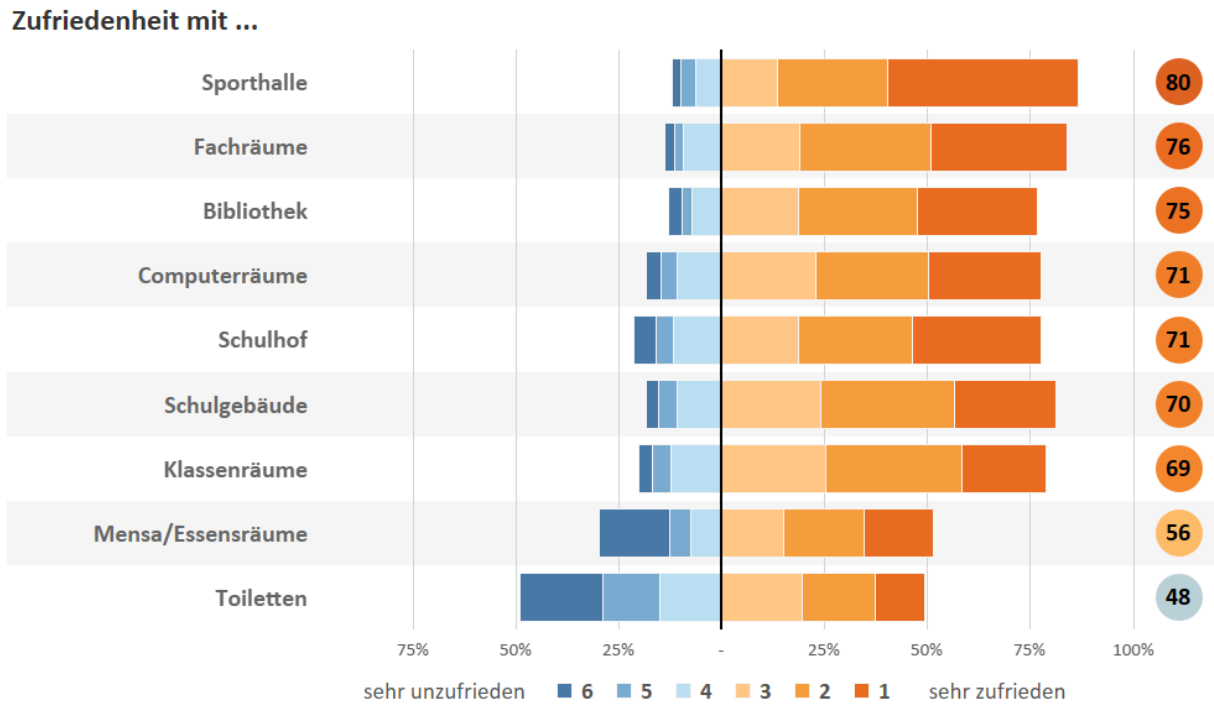


Abbildung 1: Zufriedenheit hinsichtlich des Zustandes und der Ausstattung

In der Mehrzahl lassen sich positive Aussagen der Befragten feststellen (Sporthalle, Fachräume, Bibliothek, Computerräume, Schulhof, Schulgebäude, Klassenräume, Mensa / Essensräume). Die Mensa / Essensräume gibt es nicht in allen Schulen, sodass hier negative Aussagen auch als „nicht vorhanden sein“ interpretiert werden können. Daher ist die Zahl nur bei Betrachtung der einzelnen Schulstandorte aussagekräftig.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Schüler*innen ihre Schule größtenteils positiv bewerten.

Bewertungspunktzahl nach Schule

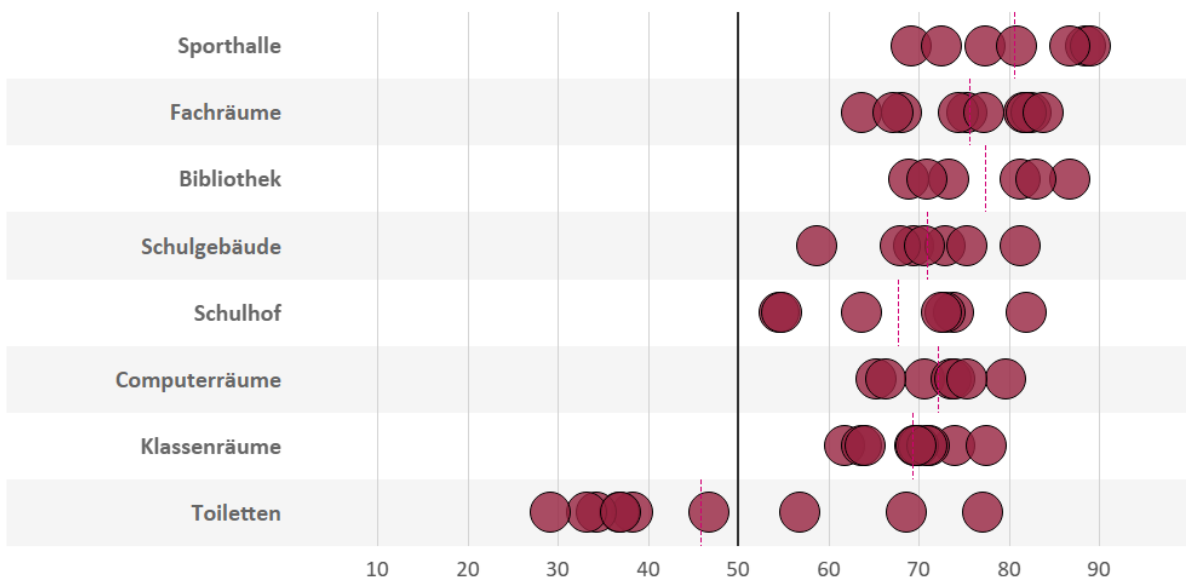


Abbildung 2: Bewertungspunktzahl aufgegliedert nach Schulen

Als Problemfeld lassen sich die Toiletten feststellen. Vereinzelt Schulen finden sich über 50 Punkte, die meisten Schulen finden sich jedoch deutlich unter 50 Punkten. Über alle Schulen und Schulgattungen hinweg werden die Toiletten als problematisch angesehen. Gründe sind bspw. Geruch und hygienische Zustände.

4. Teilhabe an außerschulischen Angeboten

Teilhabe an Vereinsleben nach Bildungsniveau der Eltern



Abbildung 3: Teilhabe an Vereinsleben, aufgegliedert nach Bildungsniveau der Eltern

Teilhabe an **Politisches Engagement** nach Bildungsniveau der Eltern



Abbildung 4: Teilhabe an Politischem Engagement, aufgegliedert nach Bildungsniveau der Eltern

Teilhabe an **Musikalische Bildung** nach Bildungsniveau der Eltern



Abbildung 5: Teilhabe an musikalischer Bildung, aufgegliedert nach Bildungsniveau der Eltern

Teilhabe an **Kurse und Weiterbildung** nach Bildungsniveau der Eltern



Abbildung 6: Teilhabe an Kursen und Weiterbildung, aufgegliedert nach Bildungsniveau der Eltern

Teilhabe an **Kunst und Handwerk** nach Bildungsniveau der Eltern



Abbildung 7: Teilhabe an Kunst und Handwerk, aufgegliedert nach Bildungsniveau der Eltern

Es zeigt sich, dass die Teilhabe an außerschulischen Lernwelten (non-formal sowie informell) maßgeblich vom elterlichen Bildungsniveau beeinflusst wird. Schüler:innen, aus Elternhäusern mit einem hohen schulischen Bildungsniveau, nehmen weitaus häufiger als die Vergleichsgruppe an entsprechenden Angeboten teil. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies am Beispiel der Teilhabe an musikalischen Bildungsangeboten: Hier liegt der Anteilswert um mehr als das Doppelte über dem der Schüler:innen, aus Elternhäusern mit niedrigem oder mittlerem Abschlussniveau.

5. Mobilität

Hinweis: Die Jugendbefragung wurde während Corona durchgeführt. Dies kann sich möglicherweise auf das Antwortverhalten der Befragten ausgewirkt haben, sodass weniger Schüler:innen den ÖPNV genutzt haben und der Individualverkehr bevorzugt wurde.

Wie kommen die Schüler:innen zur Schule?

(Mehrfachnennung)

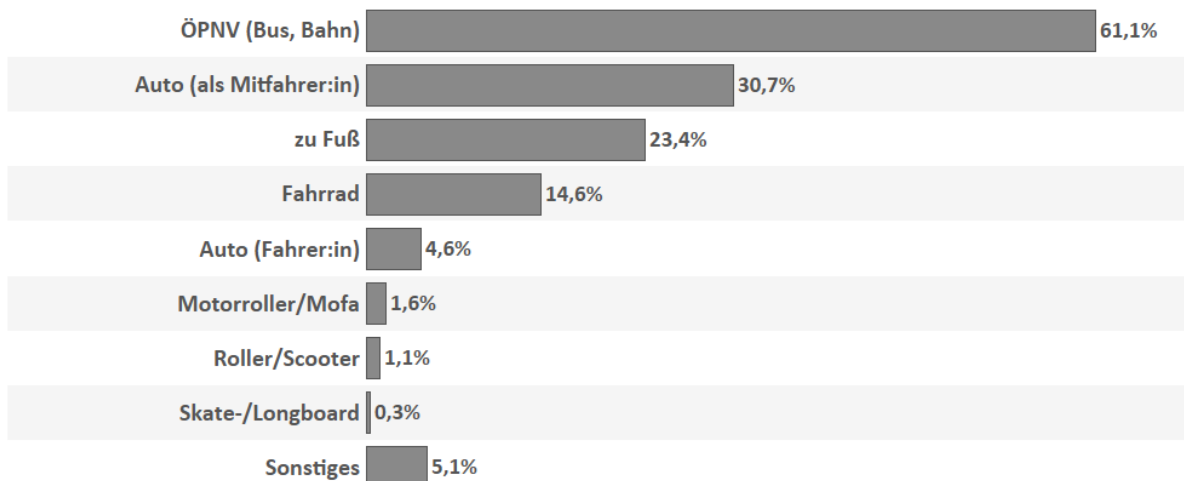


Abbildung 8: Mobilität auf dem Schulweg

Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Fahrradfahrens

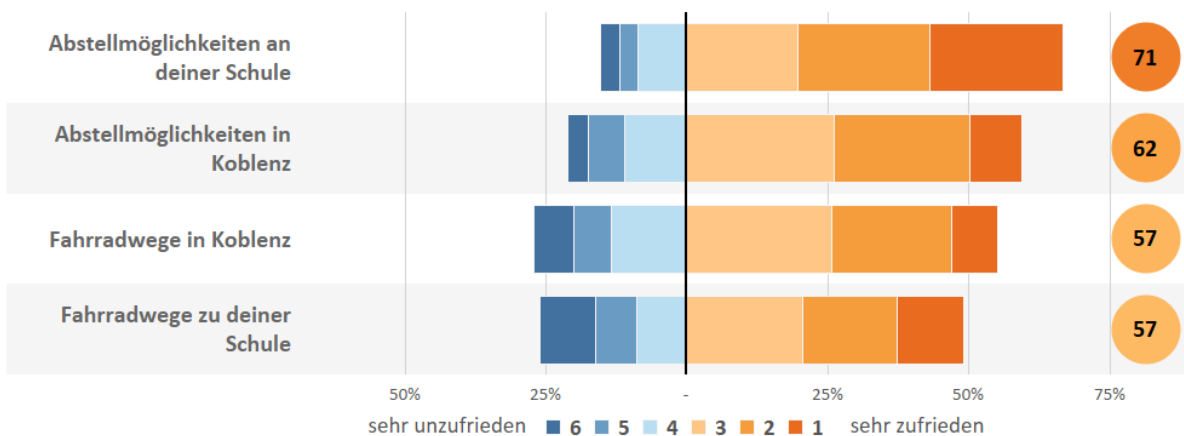


Abbildung 9: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Fahrradfahrens

Die Abstellmöglichkeiten wurden von den Schüler*innen besser bewertet als die Fahrradwege. Insgesamt lässt sich feststellen, dass eine grundlegende Zufriedenheit herrscht.

Unabhängig vom genutzten Verkehrsmittel haben diese Frage alle Befragten beantwortet. Daher wurde im Folgenden eine Aufteilung in Fahrradfahrende und Nicht-Fahrradfahrende vorgenommen.

Bewertung differenziert nach genutztem Verkehrsmittel

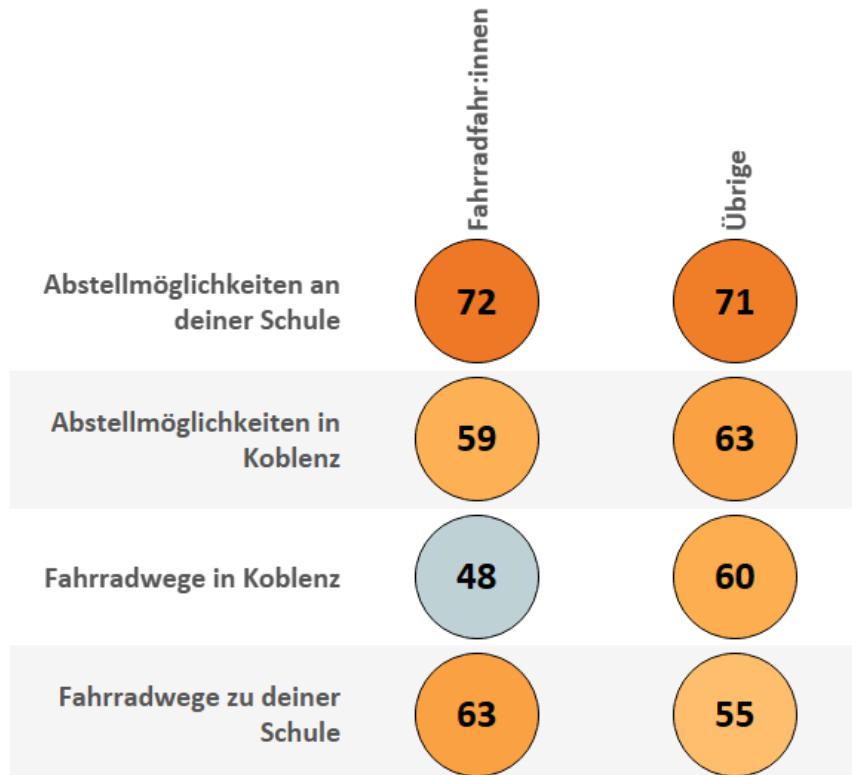


Abbildung 10: Aufgliederung nach genutztem Verkehrsmittel

In der Differenzierung zwischen Fahrradfahrende und Nicht-Fahrradfahrende gibt es keine Unterscheidung hinsichtlich der Abstellmöglichkeiten an der Schule. Es fällt jedoch auf, dass die

Fahrradwege in Koblenz von Fahrradfahrenden deutlich schlechter bewertet worden sind als von Nicht-Fahrradfahrenden.

Innenstadtschulen bewerten die Fahrradwege tendenziell etwas schlechter als Schulen in den Randgebieten von Koblenz (nicht in Grafik enthalten).

6. Sicherheit

Hinweis: Es folgt eine Veränderung des Bewertungsschemas. Niedrige Punktzahlen sind hier positiv zu deuten.

Wahrscheinlichkeit für Gewalt/Grenzüberschreitungen (Mittel aller Items)

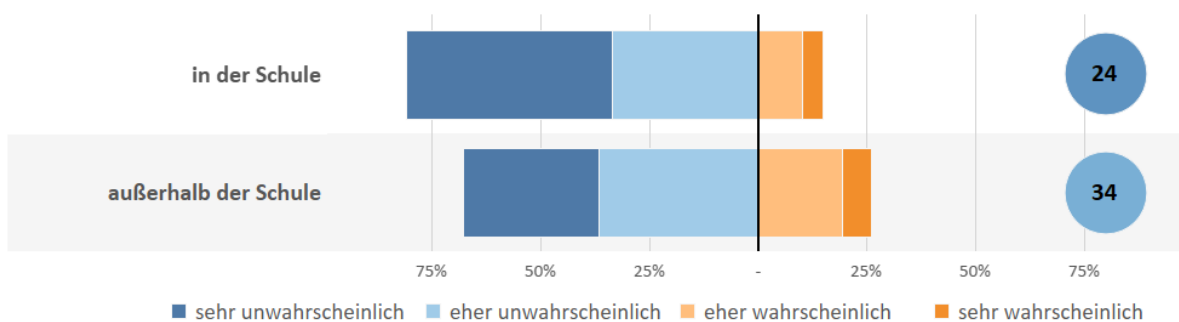


Abbildung 11: empfundene Wahrscheinlichkeit für Gewalt / Grenzüberschreitungen

Die meisten befragten Personen fühlen sich innerhalb der Schule sicherer als außerhalb der Schule. Grundsätzlich lässt sich ein hohes Sicherheitsempfinden der befragten Schüler:innen feststellen.

Bewertungspunkte nach Geschlecht

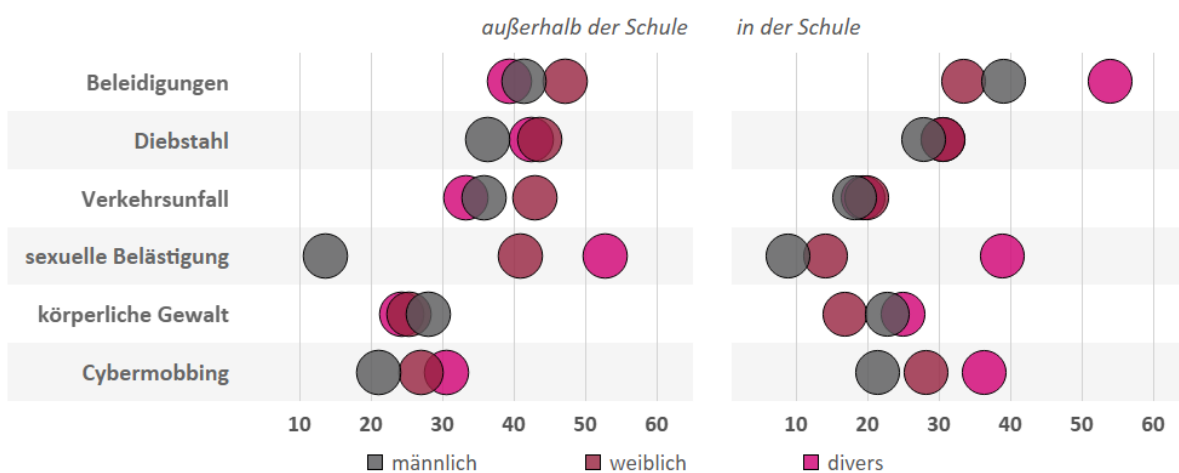


Abbildung 12: Sicherheitsempfinden, differenziert nach Geschlecht

Abgesehen von Verkehrsunfällen und Diebstahl erfahren Menschen mit diversem Geschlecht (n=13) ein geringeres Sicherheitsempfinden als männliche (n=337) und weibliche (n=388) Personen. Bei persönlichen Grenzüberschreitungen wie Beleidigung, körperlicher Gewalt und Cybermobbing wird das Risiko von diversen Personen in der Schule höher eingeschätzt als außerhalb der Schule. Außerhalb der Schule werden die sexuellen Belästigungen höher eingeschätzt.

Außerhalb der Schule schätzen die männlichen Personen das Risiko Opfer der genannten Situationen zu werden, geringer ein als weibliche Personen, mit Ausnahme der körperlichen Gewalt. In der Schule wird von männlichen Personen das Risiko der körperlichen Gewalt und Beleidigung höher eingeschätzt als von weiblichen Personen.

Der Sicherheitsraum Schule wird mit Ausnahme von Verkehrsunfall und Diebstahl insgesamt weniger von Menschen mit diversem Geschlecht empfunden.

Insbesondere die Aussagekraft der Ergebnisse für Menschen, die sich dem diversen Geschlecht zuordnen, ist schwierig einzuschätzen. Zum einen liegt dies daran, dass nur eine geringe Anzahl dieser Personen in der Befragung enthalten ist. Zum anderen fehlt zusätzlich der Vergleich zur Verteilung in der Grundgesamtheit, da weder das Melderegister noch die Schülerstatistik das diverse Geschlecht ausweisen. Schaut man sich jedoch die Antworten im Detail an wird deutlich, dass es sich um eine durchaus homogene Gruppe handelt, die sehr ähnlich bewertet.

Bewertungspunkte nach *Migrationshintergrund*

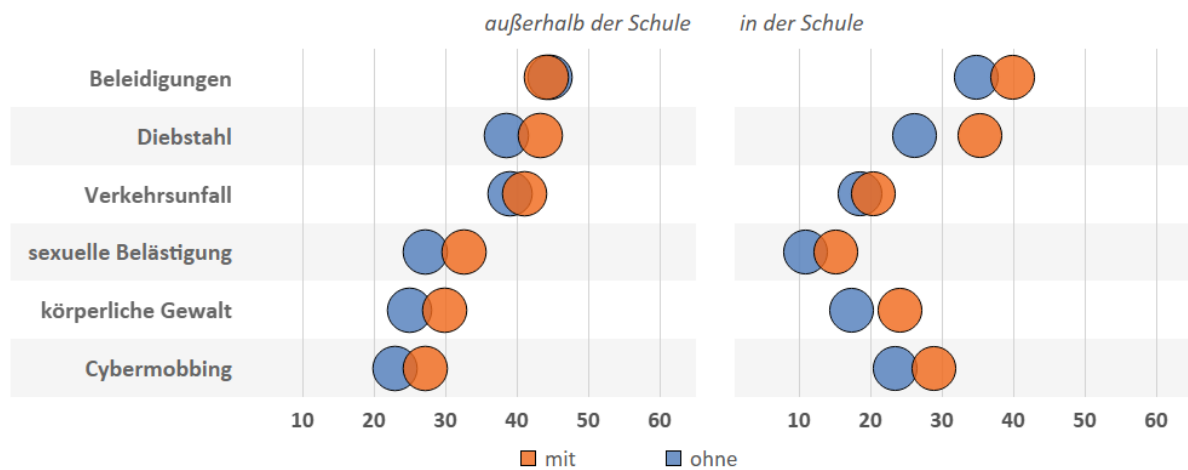


Abbildung 13: Sicherheitsempfinden, differenziert nach *Migrationshintergrund*

Der Migrationshintergrund wird mittels drei Faktoren zugeordnet: Staatsangehörigkeit, Geburtsland und Familiensprachen. Die befragten Personen mit Migrationshintergrund schätzen das Risiko Opfer der genannten Situationen zu werden in fast allen Punkten höher ein als die Befragten ohne Migrationshintergrund.

Subjektives Sicherheitsempfinden

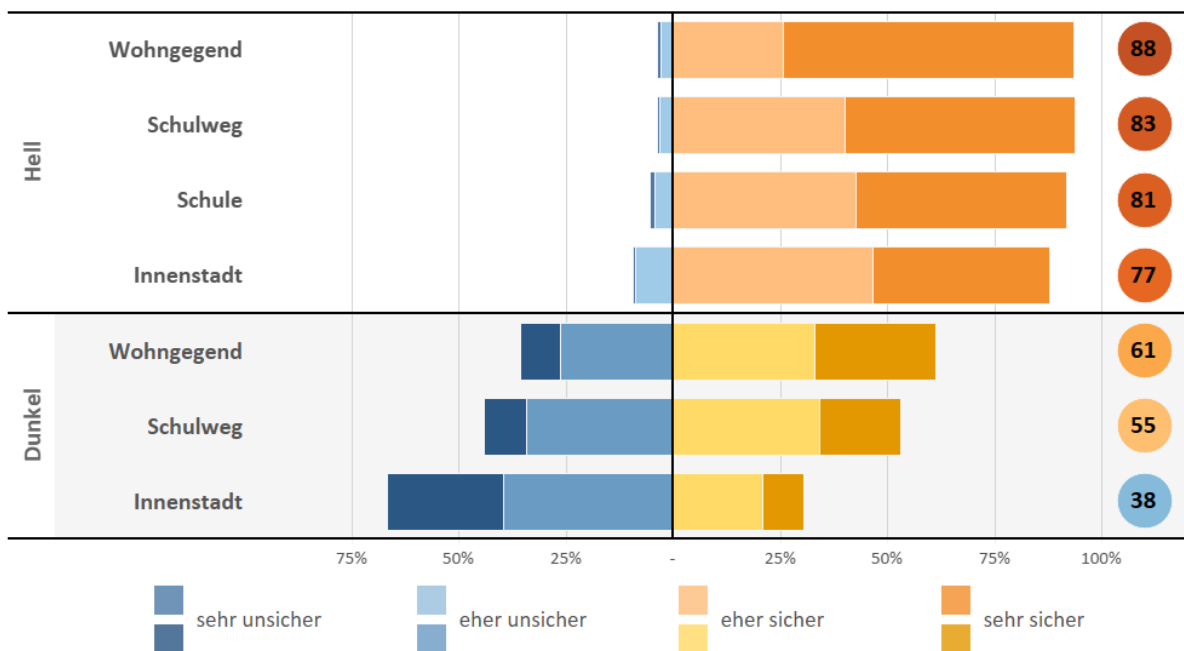


Abbildung 14: Subjektives Sicherheitsempfinden in Abhängigkeit des Bewegungsradius und der Tageszeit

Grundsätzlich lässt sich feststellen: je anonym und fremder die Umgebung, desto weniger sicher fühlen sich die befragten Schülerinnen und Schüler. Das subjektive Sicherheitsempfinden nimmt ausgehend von der Wohngegend bis zur Innenstadt stetig ab.

Subjektives Sicherheitsempfinden nach Geschlecht

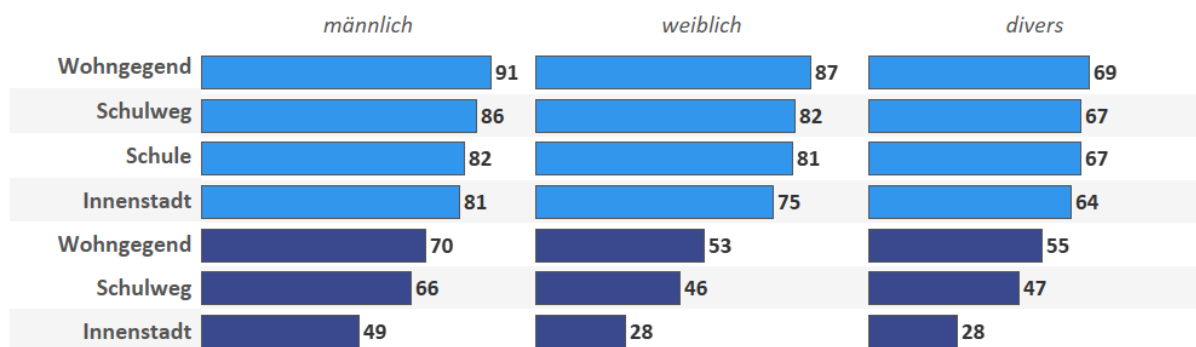


Abbildung 15: Subjektives Sicherheitsempfinden nach Geschlecht

Jungen und Mädchen zeigen – im Hellen – in der Wohngegend, dem Schulweg und der Schule eine ähnliche Einschätzung. Personen mit diversem Geschlecht heben sich hier deutlich „nach unten“ ab. Sie fühlen sich im Hellen deutlich unsicherer. Das Sicherheitsempfinden nimmt im Dunkeln bei allen drei Gruppen ab, jedoch mit unterschiedlicher Dynamik. Der deutlichste Rückgang ist hierbei den Mädchen zu betrachten: die Bewertungszahl liegt im Hellen auf dem Niveau der männlich Befragten und gleicht sich dann im Dunkeln dem der Personen mit diversem Geschlecht an. Die Jungen weisen grundsätzlich ein höheres Sicherheitsempfinden auf.

7. Zusammenfassung

Es besteht ein positives Empfinden hinsichtlich Zustand und Ausstattung der Schulen, der Abstellmöglichkeiten von Fahrrädern an der Schule und in Koblenz und den Fahrradwegen zur Schule. Aus dem Abstimmungsverhalten lässt sich herleiten, dass ein Handlungsbedarf bei dem Zustand und der Ausstattung der Toiletten sowie bei den Fahrradwegen in Koblenz abgeleitet werden kann. Kritisch zu sehen ist außerdem das geringe Sicherheitsempfinden von Menschen mit diversem Geschlecht.

Die Ergebnisse zum subjektiven Sicherheitsempfinden werden nicht als „Koblenz spezifisches Problem“ eingestuft. Trotzdem gilt es auszuloten, ob hier Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden sind, um das Sicherheitsempfinden zu steigern.

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter jugendbuero@jukuwe.de oder unter 0261 1334227.